

Erich Weinert - ein Vaterlandsverräter?

Wir lernten zu DDR-Zeiten schon in der Erweiterten Oberschule (heute Gymnasium): "Wenn ihr eine Sachlage richtig beurteilen wollt, kommt es auf den Standpunkt an! Sonst findet ihr nie zu einem richtigen Ergebnis!" Natürlich kann so ein Standpunkt verschieden gewählt werden, zum Beispiel nach Weltanschauung. Auf den Innenseiten dieser Ausgabe bringt der Kanonier die Geschichte der Rückführung der Erich-Weinert-Büste nach Sanitz. In diesem Zusammenhang äußerte sich ein Bundeswehroffizier: "Erich Weinert - das war ein Vaterlandsverräter!" Da schrillen bei einem ehemaligen NVA-Offizier sofort alle Alarmglocken! Ein Bundeswehroffizier spricht, jetzt sei erst einmal dahin gestellt aus welchem Anlass, vom Vaterland! Haben Sie, werter Leser, nach 1990 irgendeinen deutschen Politiker je von einem Vaterland sprechen hören? Dieses Wort ist im derzeitigen deutschen Wortschatz gestrichen. Nicht mal im Eid der Bundeswehr wird dieser Begriff genannt. Warum? Ein wenig Patriotismus, die Liebe zum Vaterland, würde jedem Staatsbürger der BRD gut zu Gesicht stehen. Statt dessen wird freiheitliche Demokratie gepredigt und für ein geeintes Europa geworben. Für ein "Vaterland" ist da kein Platz mehr, höchstens noch im Fußball für "Deutschland" oder aktuell bei Olympia, da kann man schlecht "EU" oder "Euro" rufen. Die Widersprüchlichkeit erkennt man auf den ersten Blick. In der DDR war der Begriff "Vaterland" hingegen weit geläufig. Ich erinnere an die FDJ-Parole: "DDR - Unser Vaterland!" Oder an den Fahneneid der NVA: "Ich schwöre, der DDR, meinem sozialistischen Vaterland, allzeit treu zu dienen!" Der heutige Begriff Vaterland wird untenstehend anders definiert. Zur Erinnerung - bis 1990 hieß es: Ist die Gesamtheit der gesellschaftlichen Verhältnisse und Einrichtungen auf einem bestimmten Territorium, innerhalb dessen ein Volk lebt. Der Begriff Vaterland hat Klassencharakter. (Kleines Politisches Wörterbuch, Dietz-Verlag, 1967). Nun kommt ein Bundeswehroffizier daher und spricht von einem Vaterlandsverräter! Das ist sehr erstaunlich, aus der DDR wird der Mann wohl nicht stammen. Wessen Standpunkt vertritt er? Erich

Definition "Vaterland" nach Wikipedia:
Vaterland ist die Bezeichnung für das Land, aus dem man selbst bzw. die Vorfahren stammen und in dem sich ein Mensch verwurzelt fühlt, in dem meistens verwandtschaftliche Beziehungen bestehen und häufig emotionale Erfahrungen in der individuellen Entwicklung gemacht wurden, welche mit diesem Land verbunden werden.

Weinert hatte bis 1945 ein Vaterland, das er mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfte. Wer ihn in diesem Zusammenhang als Vaterlandsverräter bezeichnet, steht heute auf der allgemein anerkannt falschen Seite (siehe DDR-Definition - der Klassenstandpunkt!). Ob man bei einem Bundeswehroffizier mit dieser Ideologie auf weitere schließen kann, wäre Spekulation. Die BRD-Regierung verschweigt die Leistungen des antifaschistisch-deutschen Widerstandes gegen Hitler, von den Geschwistern Scholl bis hin zum Kreis der Roten Kapelle, Harnack/Schulze-Boysen u.a., und eben auch Erich Weinert, Hans Beimler, Artur Becker und wie sie alle heißen. Da braucht man sich über die Äußerung des Bundeswehroffiziers nicht wundern. Doch man hat ja zum Glück noch den Oberst von Stauffenberg. Verrät er aber nicht auch sein Vaterland, indem er seinem Dienstherrn nicht mehr loyal zur Seite stand, obwohl er es geschworen hatte? Vaterland - wo bist Du? Es kommt eben immer auf den Standpunkt an! BK

Wappen des FRR-13

Aus gegebenem Anlass machte es sich erforderlich, ein Wappen für das FRR-13 zu entwerfen.

Beschreibung:

Ein schräg geteiltes Wappenschild in Blau und Silber für die Waffenfarben der LSK/LV.

In Blau vier silberne Raketen, die vier Fla-Raketenabteilungen symbolisierend, und eine schwarze 13.

In Silber der Parchimer Stierkopf, als Symbol für den Standort des Stabes und der TA des FRR.

Das Wappen wurde durch den Vorstand der Gemeinschaft der 13er bestätigt und wird ab sofort im Kopf des "Kanoniers" abgebildet (siehe oben).



Foto Kirchhainer: Fotografieren vor der Truppenfahne in der 43. FRBr. "Erich Weinert"

Auszüge aus der Biografie von Erich Weinert

In Magdeburg - Buckau, in der Thiemstraße 7, wurde am 04.08.1890 Erich Weinert als Sohn eines Ingenieurs geboren. Eine metallene Gedenktafel und eine Gedenkstätte, die 1961 eingerichtet wurde, erinnern an den bekannten Sohn der Stadt. Nach Schul- und Lehrzeit mit dem Abschluss Lokomobilenbauer besuchte er die Königliche Kunstschule Berlin, schloss sie mit einem Staatsexamen als akademischer Zeichenlehrer ab und war dann als Maler, Grafiker und Buchillustrator tätig. 1913 erfolgte die Einberufung zum Heeresdienst und als Offizier Kriegsteilnehmer bis 1918. Danach Engagement am Kabarett "Retorte" in Leipzig, Mitarbeiter der Zeitung "Rote Fahne" in Berlin, 1929 Eintritt in die KPD und Auftritte als Rezitator/Agitator auf Parteiveranstaltungen, auf Kundgebungen vor Arbeitern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Seine Frau Li und Tochter Marianne waren ihm Rückhalt und Motivation.

1932/1933 engagierte sich Erich Weinert als Kandidat der KPD für den Deutschen Reichstag und den Preußischen Landtag. Im Juni 1933 geht er ins Exil nach Paris, es folgen propagandistische Arbeit im Saargebiet, Reise in die UdSSR und Übersiedlung nach Moskau, von 1937 bis 1939 Teilnahme am Kampf der spanischen Volksfront gegen das Franco-Regime. In dieser Zeit entstand das bekannte "Lied der Internationalen Brigaden". Nach Entlassung aus dem französischen Internierungslager St. Cyprien wieder zurück in die UdSSR, nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf das Land Eintritt in die Rote Armee. Er arbeitet als Frontberichterstatte und Propagandist. Ab 1942 spricht Erich Weinert über Lautsprecher aus dem Schützengraben zu den deutschen Soldaten und Offizieren auf der anderen Seite. Auf tausenden von Flugblättern werden seine Gedichte und Reden verbreitet, in hunderten von Kriegsgefangenenlagern sucht er Deutsche mit humanistischer Gesinnung und Mitstreiter. 1943 wird er Präsident des Nationalkomitees "Freies Deutschland". Herausgabe des Manifestes des Nationalkomitees Freies Deutschland (Auszug siehe unten). Das Nationalkomitee wurde von Seiten der deutschen Offiziere unter dem Eindruck der Vorbereitung und Durchführung der Schlacht im Kursker Bogen bis dahin überwiegend abgelehnt. Von sowjetischer Seite wurde das Nationalkomitee als eine Art deutsche Exilregierung angesehen.

Im Januar 1946 Rückkehr in seine zerstörte Heimat und Tätigkeit als Vizepräsident der Zentralverwaltung für Volksbildung. Viele literarische Werke, Nachdichtungen aus der sowjetischen Literatur usw. entstehen. 1950 ist Erich Weinert Gründungsmitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin. 1949 und 1952 Ehrung mit dem Nationalpreis für Kunst und Literatur der DDR, 1950 den Martin-Andersen-Nexö-Preis für Literatur. Im Alter von 63 Jahren verstirbt er am 20.04.1953 an einem schweren, nicht auskurierten Lungenleiden. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Friedhof Berlin-Friedrichsfelde, auf der Gedenkstätte der Sozialisten.



Oben: Ausweis der Internationalen Brigaden für Erich Weinert. Mitte: Erich Weinert während der Gründungsversammlung des Nationalkomitees Freies Deutschland. Unten: Erich Weinert trug seine Gedichte selbst auf Veranstaltungen vor. Hier auf dem Falkenberger Fest 1926.



Auszug aus dem Manifest des Nationalkomitees Freies Deutschland von 1943, die Zukunft Deutschlands betreffend:

Das Ziel heißt: Freies Deutschland. Das bedeutet:

- Eine starke demokratische Staatsmacht, die nichts gemein hat mit der Ohnmacht des Weimarer Regimes, eine Demokratie, die jeden Versuch des Wiederauflebens von Verschwörungen gegen die Freiheitsrechte des Volkes oder gegen den Frieden Europas rücksichtslos schon im Keim erstickt.
 - Restlose Beseitigung aller auf Völker- und Rassenhass beruhenden Gesetze, aller unser Volk entehrenden Einrichtungen des Hitlerregimes. Aufhebung aller gegen die Freiheit und Menschenwürde gerichteten Zwangsgesetze der Hitlerzeit.
 - Wiederherstellung und Erweiterung aller politischen Rechte und sozialen Errungenschaften der Schaffenden, Freiheit des Wortes, der Presse, der Organisation, des Gewissens und der Religion.
 - Freiheit der Wirtschaft, des Handels und des Gewerbes. Sicherung des Rechtes auf Arbeit und des rechtmäßig erworbenen Eigentums, Rückgabe des durch die nationalsozialistischen Machthaber geraubten Hab und Guts an die Eigentümer, Beschlagnahme des Vermögens der Kriegsschuldigen und der Kriegsgewinnler, Gütertausch mit anderen Ländern als gesunde Grundlage eines gesicherten nationalen Wohlstandes.
 - Sofortige Befreiung und Entschädigung aller Opfer des Hitlerregimes.
 - Gerechtes, schonungsloses Gericht über die Kriegsverbrecher, über die Anführer, ihre Hintermänner und Helfer, die Deutschland ins Verderben, in Schuld und Schande stürzten. Amnestie jedoch für alle Hitleranhänger, die sich rechtzeitig durch ihre Taten von Hitler lossagten und der Bewegung für ein freies Deutschland anschließen.
- Vorwärts, Deutsche, zum Kampf für ein freies Deutschland!

Erich Weinert kehrt zurück

Das FRR-18 bzw. die 43. FRBr sind im Rahmen der Traditionspflege in der NVA eng mit dem Namen des Schriftstellers und Dichters Erich Weinert verbunden. Wie unterschiedlich deutsche Traditionen auf Grund systembedingter politischer und ideologischer Beeinflussung betrachtet und gehandhabt werden, machte mir schlagartig eine Begebenheit im Herbst 1990 klar: In einem Gespräch mit einem Bundeswehroffizier fiel auch der Begriff "Erich Weinert-Denkmal". Er meinte dazu nur kurz und knapp: „Das Ding muss weg!“ Auf meine Frage warum, weshalb, kam die lakonische Antwort: "Das war ein Vaterlandsverräter!" Mir ging sofort durch den Kopf, dass kann nur mit dem Nationalkomitee "Freies Deutschland" zu tun haben, mit seinen Appellen an die deutschen Soldaten, diesen sinnlosen und verbrecherischen Krieg zu beenden!

Zur Namensverleihung "Erich Weinert"

Die Stationierung des Fla-Raketenregiments 18 (FRR-18) in Sanitz, im damaligen Kreis Rostock/Land, beginnt mit der Verlegung von Vorkommandos im Dezember 1961. Die Garnison ist dann Anfang Februar 1962 vollständig. Am 01.03.1966 erhält die Kaserne in Sanitz im Beisein von Li Weinert durch den Chef der Politischen Verwaltung der LSK / LV, Oberst Rothe, den Ehrennamen "Erich Weinert-Kaserne" verliehen. Am 01.03.1969 folgt dann die Einweihung des Erich Weinert-Denkmal, es ist ein großer Feldstein mit der Inschrift "Den Gedanken Licht, den Herzen Feuer, den Fäusten Kraft!", versehen mit der Büste des Dichters und Schriftstellers.

Am 06.10.1972 erfolgt mit einem militärischen Zeremoniell die Übergabe der Ehrenschleife mit der Aufschrift "Fla-Raketenbrigade Erich Weinert". Weitere Namensgebungen folgen, so u.a. März 1976 im Beisein von Li Weinert die feierliche Umbenennung der NVA-Wohnsiedlung in Hinrichshagen (FRA-4323) in "Erich-Weinert-Siedlung". In der Gemeinde Sanitz selbst bestehen vielfältige Beziehungen zwischen der NVA-Dienststelle einerseits und der Gemeindeverwaltung, den Schulen und Betrieben andererseits. Armeeangehörige sind in den Elternaktiven, in den Kommissionen der Gemeindevertretung wie für Soziales, Ordnung u. Sicherheit, Handel u. Versorgung usw. tätig, helfen bei der vormilitärischen Ausbildung in der GST-Grundorganisation Sanitz, in der Lehrlings- und Jugendarbeit usw. Dadurch ist auch der Name Erich Weinert immer präsent. 1977 erhält die Internatsoberschule (EOS) Sanitz, die gleichzeitig Patenschule der Technischen Abteilung in der Kaserne ist, den Namen Internatsoberschule "Erich Weinert" (EOS). Im März 1978 dann der "I. Erich-Weinert-Gedächtnislauf Sanitz-Tessin-Sanitz", ein 20-km-Straßenlauf. Später führt er über eine Strecke bis zu 37 km, etabliert sich zu einer langjährigen Tradition und zu einer festen Größe im BFA Leichtathletik des Bezirkes Rostock. Am 17.10.1986 bekommt dann die GST-Grundorganisation Sanitz den Ehrennamen "Erich Weinert" verliehen.

Geschichte der Rückholung der Büste, mit Umweg über Parchim

Das Erich Weinert-Denkmal stand an der Objektstraße vor dem Stabsgebäude, auch noch nach der Übernahme des Standortes durch die Bundeswehr am 03.10.1990. Erst ca. im Juli 1991 wurde dann die Büste abgebaut. Der Stein blieb stehen und erhielt das Wappen der inzwischen nach Sanitz verlegten FlaRakGrp 31 der Bundeswehr. Der Text von Erich Weinert war damit verdeckt und nicht mehr lesbar. Als ungeliebtes Geschenk erhielt die Büste im Juli/August desselben Jahres Herr Oberst Hoheisel in Bremervörde. Sie stand eines morgens auf seinem Schreibtisch mit einem Schild um den Hals, auf dem geschrieben stand: "Guten Morgen, Genosse Oberst!" Das erfuhren wir aber erst später. Mit einigen Unterbrechungen recherchierten wir fast 1 1/2 Jahre und entdeckten, dass die Büste noch "lebte". Die Büste fand sich schließlich im Kunstpark Olmes an. Herr Olmes war 4 Jahre lang Stadtmaler von Bremervörde. Durch diese Tätigkeit kannte er den ehemaligen Kommandeur der Bundeswehr in Sanitz, Herrn Oberst Peter Hoheisel, der Ende März 1991 wieder zum Standort Bremervörde zurückgekommen war. Im Jahre 1995 erzählte ihm Herr Hoheisel von der Überraschung und dem Geschenk mit der Büste, die er nicht haben wollte und die jetzt in seinem Garten unter einer Tanne stand. Er wollte sie Herrn Olmes für seinen Park geben, aber Herr Olmes wollte nicht so richtig. Er kannte die Biografie von Erich Weinert nur lückenhaft, wusste aber, dass das nicht seine politische Richtung war. Man hat dann Herrn Olmes einfach den Fahrzeugschlüssel "abgenommen" und die Büste in seinem Wagen verstaut. "Erich" wurde aufgestellt, dazu hat man Beton in die Büste gegossen und sie dann einfach umgedreht, um einen möglichen Diebstahl zu verhindern.

Weiter aus einem Bericht von Detlef Kaul: "Am 31.10.2009 morgens um 08.30 Uhr haben sich Andreas Ehrenberg und meine Person auf den Weg nach Emlichheim gemacht. Herr Olmes hatte uns bereits erwartet, begrüßte uns gleich mit einer Tasse Kaffee. Ich übergab ihm alles, was ich noch am Vorabend aus Sanitz per E-Mail von Bernd Kirchhainer erhalten hatte: Kurzbiografie von Erich Weinert, Hinweise zu seinen Werken und zur

Gründung des Nationalkomitees "Freies Deutschland", eine vorbereitete Presse-Erklärung mit einem Dank an Herrn Olmes für dessen Aufbewahrung der Büste usw. Herr Olmes hatte nämlich die Presse informiert. Nach ca. 30 min. kam dann auch Herr Gerold Meppelink von den "Grafschafter Nachrichten", der örtlichen Presse in der Grafschaft Bentheim. Er ist Journalist und freier Mitarbeiter dieser Zeitung und hat den Abbau der Büste mitverfolgt, mehrere Fotos dazu gemacht und einen Beitrag geschrieben, der am 03.11.2009 als Artikel mit der Überschrift erschien "Gedenken an Arbeiter-Autor, Büste aus Kunstpark-Olmes zurück in Mecklenburg -Vorpommern". Aber soweit waren wir ja noch nicht. Wir mussten erst einmal zum Park. Am Hang einer Mulde gelegen stand die Büste auf einem großen, quadratischen Stein als Sockel, zum Glück war sie nicht fest verbunden und konnte dadurch leicht gekippt werden. Mit einer Sackkarre konnten wir sie im wahrsten Sinne des Wortes erleichtert zum Auto schieben und sie in den Kofferraum hieven. Um 14.30 Uhr waren wir wieder in Düsseldorf. Am Dienstagabend, dem 03.11.2009, um 18.40 Uhr wurde dann "Erich" von Berit Matczynski, aus Parchim stammend, übernommen. Diese kam hierher aus Rheine mit einer Freundin."

Eine Ost-West-Geschichte - vom Beginn bis zum Ende eine Odyssee, hier mit einem glücklichen Ausgang! Alle haben mitgemacht, es war spannend und aufregend bis zum Schluss. Wir waren erleichtert, froh und auch ein wenig stolz, dass wir es geschafft haben. Ein Dank gilt allen an dieser Aktion Beteiligten, so an Detlef Kaul und seinen Freund Andreas Ehrenberg aus Düsseldorf, Berit Matczynski, ein Dank auch an Herrn Peter Hoheisel und Herrn Heinrich Olmes für die Bewahrung der Büste und für ihre freundliche und bereitwillige Unterstützung! In der "Ostsee-Zeitung", Ausgabe Rostock vom 12.11.2009, erschien zur Rückkehr der Büste ein Beitrag von Herrn Jan Eisel, die Schlagzeile lautete: "Schriftsteller-Kopf nach 20 Jahren zurück". Am Freitag, den 06.11.2009, brachte Berit die Büste dann im Auto mit nach Parchim, am darauffolgenden Tag holten wir sie ab und brachten sie nach Sanitz! Die Büste wird in der Ausstellung "50 Jahre Garnisonsort Sanitz" im Jahre 2012 in der Heimatstube unserer Gemeinde zu sehen sein und dann einen würdigen Platz finden.

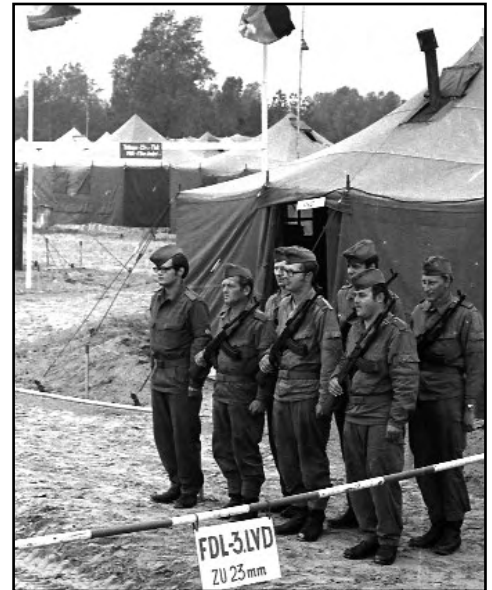
Bernd Kirchhainer



Berit Matczynski in Parchim mit der Erich-Weinert-Büste im Auto.



Der Autor des Artikels neben der aufgestellten Büste.



Heinz Pelz, Feldscher in der FRA-131, fotografierte während eines Flak-Feldlagers der 3. LVD (mit Teillagern der zugehörigen Regimenter) auf dem Flak-Schießplatz Zingst. Zeit etwa Mitte der 70er Jahre. Wer kann zu den abgebildeten Personen Angaben machen oder verfügt über Kenntnis über die Organisation dieser Feldlager, Ergebnisse der Truppenteile und sonstige Angaben? Wird auf Wunsch veröffentlicht. Die Redaktion bittet um rege Teilnahme.



Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43
E-Mail: Wilfried.Ruehe@t-online.de
Sparkasse Parchim-Lübz
Konto-Nr.: 119 100 17 13
BLZ: 140 513 62

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluß: 14.2.2010
Preis: 0,55 EURO
Für Mitglieder kostenlos.
Vervielfältigung, auch auszugsweise,
ist nicht gestattet.